

# Solaranlagen im Blick

Forum Zukunft organisiert Vortrag über die Energiewende / Photovoltaik ist beliebt

Von unserem Mitarbeiter  
Ulrich Philipp

**Baden-Baden.** Der Karlsruher Honorarprofessor Gerhard Weissmüller hat am Donnerstagabend im Malersaal des Maison Messmer einen Vortrag über die Energiewende gehalten. Eingeladen hatte ihn der Verein Forum Zukunft, der mit dem Thema offensichtlich einen Nerv getroffen hat. Mehr als 60 Interessierte nahmen die Gelegenheit wahr, sich zu informieren.

”

Es gibt heute  
zahlreiche technische  
Lösungen.

**Gerhard Weissmüller**  
Referent

Die wohl wichtigste Botschaft Weissmüllers überraschte vielleicht den einen oder anderen: „Nur die Dynamik von unten wird uns in die Lage versetzen, die Energiewende zu schaffen“, betonte der Referent am Ende seiner ansonsten sehr technischen Ausführungen. Er meinte damit, dass jeder einzelne Bürger sich persönlich um die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien kümmern muss und nicht alleine auf die staatlichen Institutionen zählen kann. Letztere müssten zwar für die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die technische Infrastruktur sorgen, im Alltag sollten die Menschen jedoch immer weniger fossile Brennstof-



**Feld an der Wintersdorfer Rheinbrücke:** Es sei gar nicht so einfach, geeignete Flächen für große Photovoltaikanlagen zu finden, sagt der Leiter der Baden-Badener Stadtwerke, Helmut Oehler.  
Foto: Ulrich Philipp

fe nutzen und auf die erneuerbaren umsteigen – offenbar ganz nach dem Vorbild sogenannter Graswurzelbewegungen, bei denen eine politische Initiative aus der Basis der Bevölkerung entsteht.

„Es gibt heute zahlreiche technische Lösungen, jeder Nutzer kann seine individuellen Wünsche umsetzen“, betonte der Professor im Hinblick auf den Einbau von Photovoltaikanlagen. „Früher gab es etwa 400 Kraftwerke in Deutsch-

land, die das ganze Land mit Energie versorgt haben, heute sind es bereits mehr als 2,4 Millionen“, erklärte Weissmüller mit Blick auf die zahlreichen privaten Solaranlagen, deren Strom in das Netz eingespeist wird. Hier behinderten jedoch noch immer bürokratische Vorgaben einen zügigeren Fortschritt. Denn jedes Haus mit einer Solaranlage benötige in Deutschland zwei Stromzähler, einen für den, Strom, der ins allgemeine Netz

eingespeist, aber auch einen für Strom, der hieraus entnommen wird. „Der Gesetzgeber will ja Steuereinnahmen“, erklärte Weissmüller und verwies auf die Niederlande.

Dort bestehe nicht nur die gesetzliche Verpflichtung, auf Neubauten eine Solaranlage zu bauen, jedes Haus verfüge auch nur über einen Stromzähler. Werde Strom aus der eigenen PV-Anlage eingespeist, drehe der Zähler rückwärts, wer-

de Strom aus dem allgemeinen Netz eingesetzt, laufe der Zähler vorwärts. Auf der Abschlussrechnung sei der eigene eingesetzte Strom also bereits abgezogen. Es gebe damit keine Einspeisevergütung, die daher auch nicht versteuert werden müsse.

In der anschließenden Podiumsdiskussion berichtete Helmut Oehler, der Leiter der Baden-Badener Stadtwerke: „Immer mehr Hausbewohner wollen von uns eine Photovoltaikanlage kaufen oder pachten. Aktuell werden wir regelrecht überrannt.“ So laufen derzeit auch Gespräche mit einem größeren Industrieunternehmen in Oos, das auf seinem Dach eine große Solaranlage aufstellen möchte. „Es ist gar nicht so einfach, geeignete Flächen für große Photovoltaikanlagen zu finden“ so Oehler weiter. Auch auf Baggerseen kann offenbar nur ein kleiner Teil der Wasserfläche dafür genutzt werden. Oehler berichtete zudem, dass in Neubaugebieten bereits keine Gasleitungen mehr verlegt werden. Markus Börsig, Geschäftsführer der Baden-Badener Gesellschaft für Stadterneuerung und Stadtentwicklung (GSE) sagte, zwei Drittel ihrer Wohnungen würden schon mit regenerativen Energien versorgt, die Photovoltaikanlagen auf den gesellschaftseigenen Dächern seien so groß wie ein Fußballfeld. Und Oliver Rastetter, ehemaliger Bürgermeister von Lauf, stellte klar: „Ohne die Bürger wird es nicht gehen. Aber die Kommunen müssen ihre Hausaufgaben machen und die Netze ausbauen. Sie dürfen keinesfalls als Bedenkenträger in diesen Prozess gehen.“